

Vogtländischer Anzeiger.

21. Stück.

Freitags den 24. May 1805.

Fortsetzung der muchmaßlichen Witterung dieses Sommerhalbjahres.

Vom 1. bis 8. July trocken und heiß. Vom 9. zum 12. Gewitter. Vom 18. bis 22. mehr trocken als naß, mehrentheils heiß. Vom 23. zum 26. heftige Gewitterstürme; dann bis zu Ende gewitterhaft, mehr naß als trocken.

Vom 1. bis 14. August gemischt, mehr trocken als naß, oft angenehm. Vom 15. bis 22. veränderlich, gewitterhaft. Dann bis zum 4. September gemischt, mehr trocken als naß. Vom 5. zum 10. trocken, klar und angenehm. Vom 11. bis 15. gemischt, windig, mehr trocken als naß, oft rauh. Das übrige sind Aequinoctialtage.

Mitsching.

Ende des Blutmenschen Collot d'Herbois.

Collot genoß in Cayenne von Seiten der Französischen Regierung eine Pension von 1200 Livres, freie Wohnung und freien Unterhalt, aber ungeachtet dieser Auszeichnung wurde er von den Weißen und den Schwarzen immer verabscheut; die Letzten nahmen nie etwas von ihm an. — Er hatte angefangen, eine Geschichte der Revolution zu schreiben, aber er unterbrach die Arbeit oft, um seinem eignen Schicksal nachzudenken. — „Ich bin gestraft, schrie er oft; diese Einsamkeit ist eine Hölle.“

Er erwartete seine Gattin oder seine Rückberufung; seine Ungeduld zog ihm ein hitziges Fieber zu. Der Wundarzt befahl, ihn nach Cayenne zu schaffen. Die Neger, die ihn dahin tragen sollten, warfen ihn mitten auf dem Wege in die heiße Mittagssonne hin. Der militärische Posten der nächsten Pflanzung mußte sich ins Mittel legen, damit sie ihn weiter schafften. Die Neger sagten in ihrem Kauderwelsch: „Wir wollen diesen Hecker des lieben Gottes und der Menschen nicht tragen.“ — „Was fehlt Ihnen?“ fragte ihn der Wundarzt Guysouf bei seiner Ankunft. — Ich habe das Fieber und einen brennenden Schweiß. — „Ich glaub' es wohl, antwortete der Wundarzt (sehr unmenschlich), Sie schwitzen Verbrechen aus.“ Collot wandte sich weg und weinte; er rief Gott und die Jungfrau Maria um Hülfe an. Ein Soldat, dem er bei seiner Ankunft den Atheismus gepredigt hatte, hatte die barbarische Dummheit, ihn zu fragen: Warum er Gott und die Jungfrau anriefe, über die er sonst so sehr gespoctet habe? — Sein letzter Augenblick war so schrecklich, daß man sich gezwungen sah, alles von ihm zu entfernen. Indeß man einen Priester suchte, starb er am 7ten Junius 1796, ganz verrenkt von Zuckungen und indem er Ströme von Blut ausspie.

spie. Seine Beerdigung geschah an einem Festtage. Die Neger, die ihn begraben, eilten, um zu einem Tanze zu kommen; sie verscharrten die Leiche nur halb, und sie wurde Aßung der Schweine und Raben. —

Ab scheulichkeiten.

Bei Gelegenheit der — wiederum fruchtlosen — Motion, welche der alte Wilberforce im Parlament zur Abschaffung der Negerclaverei gemacht hat, sind wieder einige höchst gräßliche Vorgänge aktenmäßig dargethan worden. — Ein Einwohner von Barbadoes, Namens Halls, wandert, nachdem er als Mitglied der Miliz Dienste gethan hat, nach Hause. Vor ihm her geht einige Neger, unter denen ein schwangeres Weib ist, die Mutter von sechs Kindern. Halls ruft ihnen mit den ausgesuchtesten Schimpfworten zu, ihm aus dem Wege zu gehn, obgleich er noch weit von ihnen ist. Endlich läuft er ihnen nach: die Männer entfliehen, nur das schwangere Weib kann nicht fort. Er geht auf sie zu, stößt ihr sein Bayonnet einigemal durch die Brust und sie stürzt todt nieder. Ein vorüberreitender Weisser setzt ihn zu Rede, droht ihm mit — dem Gefängniß. „Für was? ruft Halls. Weil ich eine Negerin tödtete?“ — Er wird indeß wirklich gefangen genommen, er wird vor Gericht gebracht, und — es findet sich kein Gesetz, das seinem Verbrechen eine Strafe diktiert. Er muß dem Könige eine Geldstrafe erlegen und — der Richter, der ihn arretiren ließ, muß seinen Obern darüber Entschuldigungen machen.

Ein Negerknabe, auch zu Barbadoes, dem sein Herr sehr gewogen war, hatte sich, man weiß nicht ob verirrt oder verlaufen. Sein Herr macht es bekannt. Einige Europäer finden den Knaben; eine Menge von Menschen sammelt sich um ihn her; der Knabe kriecht in eine enge Höle; die Europäer machen Feuer vor derselben. Er springt heraus, stürzt sich in einen Teich, sie schießen auf ihn, verwunden ihn tödtlich und — begraben ihn dann noch lebend. Sein Herr kommt endlich dazu, läßt ihn ausgraben, aber er ist schon todt, und die Mörder finden sich gegen den Herrn dadurch ab, daß sie den Kaufpreis des Knaben doppelt bezahlen.

Ein Colonist, gleichfalls auf Barbadoes, Namens Nowell, behandelt seine Frau sehr tyrannisch. Eines Tages, nachdem er sie wieder gemißhandelt hat, legt er ihr Ketten an und sperrt sie ein. Eine Negerin hat Mitleid mit ihr, schleicht sich zu ihr hinein, sucht ihr Leiden zu mildern, sie zu trösten. Nowell ertappt die Negerin und — schneidet ihr die Zunge bis auf die Wurzel aus dem Halse: sie stirbt. — Und alles das geschah in den letzten Monaten von 1804. — Und es giebt kein Gesetz, das diese Bestialitäten anders ahndet, als mit Geld. — —

Edle Handlung eines Jünglings.

Am 4. Februar Abends nach $\frac{1}{2}$ auf 6 Uhr, wurde ein Knabe von 13 Jahren, Namens Johann Tauber zu Eschenau, im Erlanger Kreise von einem tollen Hund, mittler Größe, ange-

angefallen, und mit 7 Wunden an den Armen und am Kopfe stark beschädigt. Auf der Stelle würde er seinen Tod gefunden haben, wenn nicht ein muthvoller Jüngling, Namens Peter Wagner, ein Maurergesell, 22 Jahr alt, dazu gekommen, und voll Entschlossenheit, das Leben eines Menschen zu retten, diesen Hund mit beiden Händen beim Hals ergriffen, und den Knaben hiedurch gerettet hätte. So gefaßt, führte er den Hund bei hundert Schritte, rief den auf das Geschrei herbeigeeilten Menschen zu, ihm zu Hülfe zu kommen; aber keiner war so muthvoll, ihm beizustehen. Seine Kräfte verließen ihn aber, die eine Hand wich ihm aus, der Hund versetzte ihm 12 Wunden, bis ein zweiter muthvoller Jüngling, der Accessist Wolkersdorfer im königl. Kammer- und Frauenaurach, ihm zu Hülfe kam. Dieser hatte zur Befreiung nichts bei sich; aber entschlossen brach er eine Arms dicke Linde entzwei, gab dem Hund einen starken Schlag, befreite dadurch den Unglücklichen, und holte eine Flintze, womit er das rasende Thier erschoss. Wagners Heroismus zeigte sich auch bei seinen vielen Wunden, die er selbst ausgewaschen, und als von dem königl. preuß. Physicat die schmerzlichsten Vorkehrungen getroffen wurden, so ertrug er sie mit der größten Geduld. Dem von ihm geretteten Knaben, den er nicht verließ, floßte er Geduld bei seinen Leiden ein, und so ertrugen sie ihr beiderseitiges Unglück mit der größten Standhaftigkeit. Aber leider, am 22. März, also 46 Tage nach dem unglücklichen Ereigniß, zeigten sich an Wagner Spuren ei-

ner Scheu gegen alle Flüssigkeiten. Am 23ten wurde diese stärker, am 24ten gab er Merkmale einer ausbrechenden Wuth, worauf er sich willig die Ketten anlegen ließ, und hier ebenfalls die größte Standhaftigkeit zeigte. Ohne sonderlichen Ausbruch einer Wuth starb er den 25ten März, an dem Tage, und in der Viertelstunde, wo er 7 Wochen zuvor gebissen worden war, ganz unerwartet, und recht sanft,

Neue Erfindungen.

In öffentlichen Blättern wird gemeldet, daß der Schmidmeister Arnold in Wien eine Maschine, die ohne Pferde und Ochsen, große Lasten fährt und nur von einer einzigen Person getrieben und geleitet wird, erfunden und zur Probe mit derselben schon 21 Personen auf 4 darauf angebrachten Bänken mit großer Schnelligkeit geführt habe. Allein diese Erfindung ist nicht ganz neu, da schon vor bereits 5 Jahren im Frühjahr 1800 Herr M. Küttlinger, Pfarrer zu Schnabelwaid im Bayreuther Oberlande, eine ähnliche Maschine im Kleinen verfertigte, die er aus Mangel an Gelegenheit und dazu nöthigen Werkmeistern bisher noch nicht ins Große bauen konnte. Jetzt aber glaubt er einen Mann gefunden zu haben, der sie nach seiner Angabe herzustellen im Stande ist und wird sie daher auch so bald als möglich und zwar so bauen lassen, daß man damit Lasten, welche kaum 8 bis 10 Pferde zu ziehen vermögen oder auch so viele Personen, als darauf Platz finden, ohne Anspann, unter Leitung eines einzigen Menschen, sehr schnell über Berg

Berg und Thal fahren kann. (Dann werden Hafer und Heu doch wieder wohlfeil werden!)

Der Instrumenten-Fabrikant Mathias Müller in Wien hat das von dem berühmten Harmonikaspieler Köllig erfundene musikal. Instrument, Kånorphica genannt, von dessen Erben an sich gekauft, vollendet und verbessert. Es gleicht einem Tische, der in der Breite 2 Schuh 5 Zoll und in der Länge 2 Schuh 7 Zoll enthält; vorne befindet sich die gewöhnliche Klaviertastatur, am entgegengesetzten Ende aber erhebt sich in perpendikulärer Richtung die Orphika, an deren Hauptstäben die Saiten (à jour) wie bei der Harfe, befestigt sind, und jede Saite hat ihren eignen wirklichen Geigenbogen, der sie, nach Belieben des Spielers, in längern oder kürzern, stärkern oder schwächern Strichen berührt. Diese Bogenbewegung geschieht durch den rechten Fuß und der Umfang des Instruments ist $4\frac{1}{2}$ Oktaven.

Sonderbare Bischofswahl.

Der Bischöfliche Stuhl zu Paderborn ward 1545 durch Herrmanns des Zweiten Tod erledigt, gerade als die Glaubensverbesserung auch in jenen Gegenden viel Eingang gewonnen hatte. Um desto schwieriger wurde die Wahl des neuen Oberhirten, indem die meisten Domherrn dem Römischen Stuhl anhängen, aus Grundsätzen entweder oder aus Furcht vor dem Verlust ihrer Pfründen, hingegen der Graf Bernhard von der Lippe und dessen Landdrost von Donop, welche bedeutenden Einfluß hatten, ganz der Reformation zugethan waren. Dazu kam, wie immer, das streitende Interesse der

Candidaten und ihrer Freunde, nebst den politischen Rücksichten. Das Domkapitel versammelte sich zur Wahl; allein es war unmöglich, bis an den sinkenden Abend die Parteien zur Einhelligkeit zu bringen. Endlich gegen die Nacht vereinigte man sich, eine Art von Loos entscheiden zu lassen, auf folgende ziemlich lustige Weise für ein so heiliges Geschäft. Der jüngste Domherr, den man zu nichts besserem glaubte gebrauchen zu können, und der der munterste in der Versammlung war, sollte mit verbundenen Augen und der Bischofsmütze in der Hand, während die andern um ihn einen Kreis schlossen, sich dreimal auf dem Absatz herumdrehen, und dann blindlings irgend Einem den Kopfnat aufsetzen, so wie es ihm gleichsam der Geist eingäbe. Alle gelobten feierlich, sich diese Bestimmung, deren Ausgang Niemand voraussehen konnte, gefallen zu lassen. Der junge Wildfang schwang sich einmal, zweimal herum, in dem laufenden Kreise, wo jeder hoffte, daß ihn das Glück treffen werde. Jetzt drehte er sich zum drittenmal auf seinem Absatz herum, und stülpte ganz bedächtlich die Bischofsmütze sich selber auf den Kopf. Er hieß Rembert von Kressenbröt, und wurde wirklich auf diese Art Bischof von Paderborn.

C h a r a d e.

Wenn ich mit A ein Wörtchen schriebe,
war Simson gar ein braver Mann.
Wenn ich dafür ein E einschiebe,
hat's nie die Redlichkeit gethan
Mit J müßt ihr an Deutsche denken;
die andern lieben's wenig mehr.
In U könnt ihr euch oft versenken;
doch übertreibt es nicht zu sehr.

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

N e u i g k e i t e n.

Nach Englischen Blättern soll der letztere Russische Courier den letzten Entschluß seines Monarchen nach London gebracht haben, der darin bestünde, daß vorerst noch einmal ein Plan zur Herstellung des Friedens dem Kaiser der Franzosen vorgelegt werden solle, und daß, wenn auch dieser zurückgewiesen werden sollte, er dann England mit seiner ganzen Macht unterstützen wolle. — An Lord Melvilles Stelle ist der alte Admiral Sir Carl Middleton erster Lord der Admiralität geworden, nachdem er zum Lord Barham entweder schon erhoben war oder noch erhoben werden sollte; doch, sagt man, wird er diese Stelle nur einige Zeit bekleiden, worauf er durch Herrn York, der zum Lord Dover erhöht werden würde, abgelöst werde. — Aus Ostindien sind in London wieder erfreulichere Nachrichten eingegangen: nach ihnen haben die Englischen Truppen dem Holkar zwei große Treffen geliefert, wovon das eine besonders entscheidend war, indem Holkar dabei über 2000

Mann an Todten und von seiner 130 Stück betragenden Artillerie nicht weniger als 87 Kanonen verloren habe. Dagegen sollen die Franzosen in Westindien, sich außer Dominica, auch noch der Englischen Inseln St. Christophe, St. Vincent, St. Lucie, Antigua, Montserrat u. s. w. bemächtigt, wie dort, beträchtliche Brandschätzungen erhoben (man giebt für das Ganze 5 Mill. Franken an) 250 Schiffe theils verbrannt, theils nach Martinique und Guadeloupe aufgebracht und dadurch, daß sie die dortige Englische Macht fast ganz zerstreuet, sich aufs neue den Zugang nach Domingo geöffnet haben. Die Corker Flotte soll zwar noch nicht genommen seyn, aber die Französische Escadre soll sie in dieser Absicht aufsuchen. Nach den neuesten Nachrichten ist sie glücklich am Orte ihrer Bestimmung angelangt. St. Domingo soll nun ganz in Dessalines Gewalt seyn, indem der Franz. Gen. Ferrand sich endlich, nachdem er lange genug auf Unterstützung gehofft, sich an denselben habe ergeben müssen.

Es soll eine Parthie Kaffee den 30sten May c. a. Vormittags um 10 Uhr auf hiesiger Accis-Einnahmestube gegen baare, in conventionsmäßigen Münzsorten zu leistende Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Plauen am 10. May 1805.

Zu dem auf den 5ten künft. Mon. allhiesigen öffentlichen Bogelschießen werden nicht nur sämtliche Honoratioren und Mitglieder der Löbl. Schützengesellschaft allhier, sondern auch auswärtige und andere Liebhaber davon aus E. E. Bürgerschaft hieselbst ganz gehorsamst und ergebenst hiermit eingeladen, an diesem öffentlichen Volksfest gütigen und geneigten Antheil zu nehmen. Wer jedoch kein bei hiesiger Löbl. Schützengesellschaft eingeschriebenes Mitglied ist, oder wer als solches die bekannten wöchentlichen Geldbeyträge nicht abentrichtet, hat sich gefallen zu lassen, daß er für die Theilnahme an dem Tanz- und übrigen des Abends im Saal des neuen Schießhauses vorkommenden Vergnügungen außer dem Tanz-Entrée (in sofern ein solcher an dem Tanz Theil nehmen will) auch noch ein Loos mit nach dem Vogel schieße, oder schießen lasse, auch noch ein besonderes Einlaß-Entrée von 16 gr. täglich abentrichte; jedoch sind alle Fremde oder auswärtige Theilnehmer, so wie diejenigen, welche annoch besonders schriftlich werden eingeladen werden, ingleichen diejenigen, welche zwar bei gedachter Schützengesellschaft als Mit-

glieder nicht eingeschrieben sind, dennoch aber ihre wöchentlichen Geldbeiträge gleich jenen abführen, von dem Entrée des Einlasses befreiet. Diejenigen nun, welche ein oder mehrere Loose sich schreiben zu lassen gemeinet sind, werden zugleich mit ersuchet, es damit nicht bis am ersten Bogelschießtag nach dem Auszug anstehen zu lassen, um nicht dadurch die Verloosung aufzuhalten, vielmehr dahin Bedacht nehmen mögen, daß gleich nach geschobenem Auszuge dazu geschritten werden könne. Die Einlage für jedes Loos bleibt bei der gewöhnlichen Verfassung und ist schon bekannt.

Uebrigens haben sich diejenigen bei der Köbl. Schützengesellschaft eingeschriebenen Mitglieder, welche sich für heuer erst einkleiden lassen und dem öffentlichen Auszuge beiwohnen wollen, bis längstens den 26sten dieses bei dem dormaligen Oberschützenmeister, dem Herrn Senator Everhardt alhier, anzugeben, damit sie bei einer oder der andern Schützen-Compagnie gehörig einrangiret und zu denen Exercier-Vorübungen und sonst ordnungsmäßig bestellet werden können. Plauen den 22. May 1805. Johann Christian Tröger, d. J. Schützenmeister.

Aufgefodert von einigen Menschenfreunden, soll ich dem wohlthätigen Publikum einen 67jährigen Greis, der schon seit 8 Wochen krank liegt und durch einen Schlagfluß zu fernerer Betreibung seines sonst sehr fleißig betriebenen Metiers unrichtig geworden ist, so wie eine Familie, in welcher, besonders mit dem Tod der Frau und Mutter, ein Mann und 5 Kinder (worunter eins sehr sick und elend ist) in große Noth versetzt sind, zu menschenfreundlicher Unterstützung empfehlen, welches ich hiermit thue und die mir anvertrauten Wohlthaten gewissenhaft vertheilen und übergeben werde. Engel.

Es wird eine Viertel-Scheune oder lieber eine geräumige Panze zur Aufwahrung von Schreidholz und dergl. wo möglich vor dem Neundörfer oder Straßberger Thore auf einige Jahre zu pachten gesucht.

Ein noch gut conditionirtes Zelt, so wie auch verschiedenes Pferdegeschirr steht um billigen Preis zu verkaufen.

Eine noch ganz gute Kugelbüchse nebst Zubehör, wird Liebhabern zum Verkauf angeboten. Von wem? erhält man nähere Nachweisung im Int. Comt.

Eine Stube mit Stube n- und Bodenkammer, nebst einem Holzstalle, ist auf kommende Michaelis zu vermieten; auch kann solche von dato an bis dahin gegen einen billigen Miethzins bezogen werden. Das Nähere ebendasselbst.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben: Mstr. Hanoldt in der Straßberger Gasse, und Mstr. Wunderlich in der Neustadt.

Das Wochenbacken:

Mstr. Eichhorn am Markt, und Mstr. Franz im untern Steinwege.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1805. d. 18. May	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Weizen	2	—	—	1	21	—	1	18	—
Rorn	1	21	—	1	18	—	1	16	—
Gerste	1	6	—	1	2	—	1	—	—
Safer	—	16	—	—	15	—	—	—	—

Fleisch-Preise pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpffleisch	2 gr. 4 pf.
Schweinfleisch	3 gr. 6 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 6 pf.